

Für das Fach Chorleitung stehen mehrere thematisch sortierte Videos auf www.kirchenmusik-ekm.de unter Zentrum/Aus- und Fortbildung zur Verfügung.

Chorleitung bedarf des Ausprobierens, des Übens und der korrigierenden Begleitung durch einen Lehrer. Schriftlich können die hier benannten Fertigkeiten nur zur Selbstreflexion im Lernprozess helfen.

Nicht entfaltet werden Themen, die dennoch relevant sind, wie: liturgische Funktion von Liedern / geistliche bzw. seelsorgerliche Dimension chorleiterischer Arbeit / erfragen von Gründen bei Choraustritten / Reaktionsmöglichkeiten bei mangelnder Probendisziplin / Umgang mit „Konkurrenz“ zu anderen Gemeindegruppen / Mitbestimmung im Chor und deren Grenzen ...

1. Stimmbildung

Stimmbildung wird sinnvoll, wenn der Chorleiter Übungen an sich selbst erfahren hat, deren Wirkung ihm hilfreich und eindrücklich waren. Ziel des Einsingens ist die Befreiung von Verspannungen, die Balance von Aufrichtung und aktiver Haltung bei gleichzeitiger Lockerheit und Flexibilität. Dabei gilt die Aufmerksamkeit den Themen:

- Atmung, Dehnung
- Resonanzräume, in Verknüpfung mit
- Tonraumerweiterung, Registerausgleich
- Vokalausgleich
- Artikulation, Sprache

Stimmbildung ist wesentlich immer auch Hörbildung.

2. Dirigieren ist Kommunikation

- mittels der Hände, der Unterarme und der Oberarme
- durch Körperhaltung
- durch Gestik und Mimik

3. Grundsätzliche Bewegungsformen

- alle Bewegungen kommen von Innen, aus Atmung und Puls
- alle Gültigkeitspunkte liegen auf der Dirigierebene in etwa auf Zwerchfell-Höhe
- **gleichförmige Bewegung (legato, Klang fließen lassen):** EG 11, 482
liegende Acht oder Kreisbewegung: alles rund ausführen, ohne Ecken
- **beschleunigte Bewegung (akzentuiert, rhythmische Präzision fordern):** EG 398, 360b
liegende Acht oder Halbkreis: mit Schwüngen ausführen, fallendes Gewicht auf einen Punkt der Dirigierebene, von dort sich federnd ausschwingen, zurückfedern

4. Taktfiguren aneignen und automatisieren

- Dirigierfiguren ohne nachzudenken beherrschen, nur dann kommt es zum Dirigieren als einer Vermittlung musikalischen Ausdrucks, sonst bliebe es beim „Taktieren“
- sicherer Taktwechsel zwischen: 2, 3, 4, 6, alla breve

5. Vorbereitungsbewegungen

- Ausgangspositionen zur Vorbereitungsbewegung finden: eine Zählzeit dem Einsatz voraus in der entsprechenden Taktfigur; vereinfacht gilt meist:
 - bei Choreinsatz auf betonter Zeit: Dirigierbewegung schwingt von außen nach innen;
 - bei Choreinsatz auf unbetonter Zeit: Dirigierbewegung schwingt von innen nach außen
- Vorbereitungsbewegung „beatmen“ (Suggestivwirkung)
- einen ganzen Takt zu dirigieren ist die Ausnahme und muss dann unbeatmet, mit passivem, rein informativem Schlag gezeigt werden; der Übergang zur tatsächlichen Vorbereitung des Einsatzes muss – mit suggestiver Geste – zweifelsfrei sein

Vom Töne-Angeben über die Ausgangsposition der Hände bis zur Vorbereitungsbewegung und Choreinsatz (Charakter / Tempo) ist ununterbrochen der Augenkontakt zum Chor zu halten, Spannung aufzubauen. Zusätzliche, stereotype Kopfbewegungen oder andere „Verstärkungen“ sind zu vermeiden, sie erreichen das Gegenteil: sie schwächen das Dirigat

6. Dirigierfenster

Das Dirigat ereignet sich innerhalb eines „Fensters“; dieses kann unterschiedliche Ausdehnungen haben:

- breites und flaches „Fenster“ (eher waagerechte Bewegung, schleifenförmig)
= musikalisch: weiten, dehnen, weich, fließen lassen, freilassen
siehe unter 3. bei gleichförmiger Bewegung:
 - seitlich nach außen oder innen, in der Bedeutung von: legato strömen lassen (Klanganforderung)
- schmales und hohes „Fenster“ (eher senkrechte Bewegung, spitzenförmig)
= musikalisch: akzentuieren, verdichten, zugreifen, rafften, pünktlich
siehe unter 3. bei beschleunigter Bewegung:
 - aufwärts, in der Bedeutung von: Achtung! / abwärts: jetzt!
(Präzisionsanforderung)

7. Zuständigkeiten

- Oberarm: für Atmung, Klang, Phrase
- Unterarm und sein Winkel zum Oberarm: für Wille, Energie, Dynamik
- Hand, Finger und Fingerspitzen: für Sprache, Artikulation, dynamische Feinabstufung
- Abstand der Hände zum Körper: dicht oder weit, je nach musikalischem Charakter

Die rechte Hand behält generell die Dirigierfigur bei; die linke Hand kann sich lösen zum Anzeigen von Akzenten, Dynamik wie cresc. oder decresc., Phrasenlängen etc.

8. Am Ende des Stückes, Abschluss

- Ritardando im Dirigierbild z.B. durch seine Unterteilung in rhythmisch kleinere Werte
- Verweilen beim Schlussakkord mit ruhiger bzw. fordernder Haltung (z.B. nach oben geöffnete Hand)
- Schlussakkord beenden
bei klingenden Konsonanten: Vorbereitungsbewegung mit abschließendem Kreis
bei harten Konsonanten: Vorbereitungsbewegung mit Abschlag auf den Punkt
- Die Sänger orientieren sich an der Gültigkeitsebene, von der die Vorbereitungsbewegung ausgeht, dadurch wird die Abschlagbewegung vorhersehbar (Absprache von Konsonanten) wie auch das Ende der Kreisbewegung lesbar (das Ausklingen eines Vokals).

9. Ansprüche an die Probenarbeit und an das musikalische Ergebnis

- Töne: Intonation, Vokalbildung
- Klänge: Balance, Dynamik
- Rhythmus: Tempo, Präzision
- Text: Phrasierung, Artikulation, Wortsinn und dessen musikalische Geste
- Chorpräsenz: Freude, Identifikation

10. Hinweise auf häufig auftretende Fehler:

- viel Bein-Bewegung:
der ruhige Stand der Beine signalisiert innere Ruhe und Souveränität
- Kopfnicken, Kniefedern, nach vorn Beugen u.a.m. – vor allem beim Choreinsatz:
lenken vom eigentlichen Dirigat ab; als ständige, stereotype Bewegungen werden sie bedeutungslos
- die Handgelenke schlenkern, die Hände „winken“:
das Dirigierbild wird verundeutlicht
- die Oberarme / Schultergelenke dirigieren ständig mit:
das ermüdet den Dirigenten und lässt beim Chor keine Leichtigkeit zu
- hohes Dirigierfenster aus Sorge, nicht gesehen zu werden:
das Dirigat soll auf Zwerchfellhöhe „geerdet“ bleiben, um in den Bewegungen die Augenhöhe nicht überschreiten und die Tiefstellung des Kehlkopfes und Zwerchfellatmung dirigentisch unterstützen